**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 129 (2003)

**Heft:** 7-8

**Artikel:** Zahnarzt

Autor: Scherff, Rainer

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-606676

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 07.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# ReichArm

JAN CORNELIUS

geborene Manager, Und Unternehmer! Schon mit vier Jahren gründete Mit 21 Jahren gelang mir der definitive Situation ...! Sie verstehen! Bei meiich zusammen mit meinem Vater eine Durchbruch. Es war der absolute Hamnen Forschungen habe ich Folgendes Firma! Es war nur zum Spiel, okav, mer! Ich entwickelte ein neues Opti-Aber als mein Vater nicht mehr mit- mierungssystem. Noch am selben Tag mit der Krempe nach oben neben spielen wollte, sagte ich todernst zu folgte seine Implementierung, wodurch ihm: «Du bist gefeuert!» Und ich setz- sich das Arbeitstempo noch in der te ihn vor die Kinderzimmertür.

Als ich 18 war, durfte ich endlich eine auf Schlag. Der helle Wahnsinn! Ich geht, kann man irgendwann reich richtige Firma gründen. Meine ganze musste 2111 Roboter beschäftigen, die Familie arbeitete in dieser Firma mit, sodass ich mit 19 meinem Vater diesmal richtig kündigte. Vater hin, Vater her, er war leider viel zu alt geworden! Er ging langsam auf die 45 zu und war bis zu zwei Tagen im Jahr krank! Ausserdem machte er tagtäglich eine zehnminütige Frühstückspause!

Und meine Mutter? Nach der Entlas- nicht mit sich reden. sung meines Vaters sprang sie vom Balkon. Das habe ich der Frau nie verziehen! Man verlässt seinen Partner nicht, nur weil er so kläglich versagt hat.

Mit 20 wurde ich ein Global Player. Durch diverse Joint Ventures übernahm ich 231 Firmen. Weltweit. Ich hatte 28927 Beschäftigte. Aus denen machte ich 312. Stichwörter: Sanieren. Wegrationalisieren. Umstrukturieren. Aber jetzt hatte ich ein gesundes Unternehmen! Es folgte noch im selben Jahr eine Phase des aggressiven Wachstums. Effizienzsteigerung! Investition! Promotion! Innovation!

Ich heisse Wolf Blitzmann. Ich bin der Competition! Fusion! Expansion! Neue Ich habe mich kurzfristig umorien-Börsenemissionen! 112 876 Mitarbeiter! selben Woche verzehnfachte! Ich wur- ab und zu eine Münze hinein. Das ist de stinkreich. Es ging alles Schlag echtes Geld! Wenn man optimal vorteils auf die Produktion, teils aufeinander aufpassten. Da kam kein Mensch Der Haken an der Geschicht': Mit mehr mit! Also musste ich absolut allen einem einzigen Hut geht es leider menschlichen Beteiligten kündigen. Es viel zu langsam. Ich denke, ich habe gab natürlich auch einen hoch leis- in meinem Leben etwas falsch getungsfähigen Chef-Roboter, also kün- macht. Ich hätte von Anfang an eine digte ich auch mir selbst. Eine Abfindung war nicht drin. Der Chef-Roboter war knallhart und liess da überhaupt

festgestellt: Wenn man einen Hut sich auf den Boden stellt, dann werfen einige vorbeigehende Passanten

tiert. Ein Top-Manager muss in jeder

Hütefabrik gründen müssen.



## Ubernahme

**DIETER HÖSS** 

eine Weile an seinem Stammplatz vermisst. Dass er - nicht dort, sondern wie die meisten Andersverdienenden auch, im Bett - gestorben war, erfuhr ich erst nach meiner Rückkehr von einer überaus erfolglosen Geschäftsreise durch einen alten Freund, oder sagen wir besser, Bekannten, Mit die-Bettler kam.

«Das ist mein Bettler!», sagte er dann gibt. ganz beleidigt. «Nein, meiner!» So ging das jedesmal.

Zugegeben, er kannte ihn länger. Aber von mir hat er öfter etwas bekommen. Dafür hat er auch immer freundlich gegrüsst, wenn ich an ihm vorbeikam. und ich kam oft vorbei, öfter als mein Bekannter, weil der Arbeitsplatz des oder zu beladen mit Einkaufstüten, um danach zu graben, grüsste er auch und genauso freundlich.

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. Schon wegen der Steuer. Ausser allem sonst Erbettelten hat der Verstorbene immerhin drei Mietshäuser in Bestwohnlage hinterlassen. Die Bettellage war aber auch keine schlechte gewesen. Und mein Bettler hatte nur noch ganz von oben herab. stets Stil bewahrt. Er behielt beim Dafür gebe ich ihm auch nichts.

Mein Bettler ist tot. Ich hatte ihn schon Betteln seine Würde und verlieh einen Teil dieser Würde sogar demienigen, der ihm gab. Wenn man ihn kannte, war man wer.

Da gab es keine plumpe Anbiederei, keine billige Anmache wie bei manchen Jungen. Aussteiger, denen das Kleingeld zum Um- oder Wiedereinsteigen fehlt. Alkoholiker, die sich nur sem Bekannten kriegte ich seit Jahren noch von einer Fuselflasche zur nächs-Streit, sooft das Gespräch auf meinen ten durchlallen. Abgestumpfte, denen es gleichgültig geworden ist, wer ihnen

Im Vergleich zu solchen Figuren hatte mein Bettler etwas Majestätisches. Sein Geschäft war wie ein alteingesessener Laden, wie eine altehrwürdige Institution, wie eine anerkannte Sehenswürdigkeit. Es war ein verlockender Gedanke, den Hut zu nehmen und seine Nachfolge anzutreten - nicht nur der Bettlers auf meinem Weg lag. Wenn drei Mietshäuser wegen und auch nicht ich dann einmal ohne Kleingeld war nur, weil meine letzte Geschäftsreise so überaus erfolglos war.

Aber sein Stammplatz ist inzwischen schon wieder besetzt. Mein Bekannter, oder sagen wir lieber, mein alter Freund hat ihn eingenommen. Wenn ich an ihm vorbeikomme, und ich komme genauso oft vorbei wie früher, falls ich nicht eigens einen Umweg machen will, dann grüsst er mich jetzt jedesmal

Ein Realist ... gibt das Geld nicht aus, das er nicht hat.

Ein Lebenskünstler... lacht und spricht: «Wenig Geld belastet nicht.» Hähnchen Stinkreich

Wer stinkreich werden will, muss den richtigen Riecher haben.

Geld stinkt nicht, trotzdem wird es immer häufiger gewaschen.

Harald Krieoler

## **Endlich frei**

Nachbar Franz kam zu Besuch: «Sieh, ich hab ein neues Buch. Danach wär in sieben Jahren eine Million zu sparen. Und dann Nummer zwei und drei. Und dann bin ich endlich frei Wenn die Dividenden fliessen. kann die Freiheit ich geniessen!»

Er wurd gross im Spekulieren, konnte auch bald kommandieren. Aktien kaufen und verkaufen. sehn, dass die Geschäfte laufen. Kapital und Analysen. dauernd an die Börse düsen. Überall mit frohem Grinsen, schaffte er die höchsten Zinsen.

Seiner Freiheit kam er näher. und er feilschte umso zäher. Aber als sich die Gedanken nur noch um die Franken ranken und sogar in den Gebeten nur um die Moneten drehten, sei es endlich zugegeben: Franz blieb keine Zeit zum Leben.

Seine Frau war ausgerissen. seinen Kindern gings beschissen. Aber unsern lieben Franzen interessierten nur Bilanzen. Kräftig mixte er im Markt, bis ihn traf der Herzinfarkt. Und der Franz lag, sapperlot, mausetot im Motorboot.

Geld war ihm nun einerlei. und der Franz war endlich frei.

Lorenz Göddemeyer

## **Zahnarzt**

Was ich wirklich nicht brauche, ist immer die modernste Designermode.

Was ich wirklich nicht brauche, ist ein Porsche mit Turbolader im Fliessheck.

Was ich wirklich nicht brauche. ist ein Renommierpferd im eigenen Stall.

Was ich wirklich nicht brauche. ist eine Stadtrandvilla mit noblem Pool.

Was ich wirklich brauche, sind liquide Patienten, die mir all dies - was ich nicht wirklich brauche finanzieren.

Reiner Scherff